



17. August 2018

**100-Tage-Bilanz des Bayerischen Antisemitismusbeauftragten Dr. Ludwig
Spaenle: „Es zeigt sich eine Vielfalt der Aufgaben“ –
Arbeiten für niederschwelliges Melderegister antisemitischer Vorfälle
kommen gut voran –
Dr. Spaenle regt ein Bayerisch-Israelisches Jugendwerk an**

MÜNCHEN. Eine steigende Anzahl antisemitischer Straftaten in Deutschland und ein wachsendes Bewusstsein von Jüdinnen und Juden, dass antisemitische Vorfälle auch unterhalb der Strafrechtsrelevanz gegen sie zunehmen, sind zwei unübersehbare Fakten. Dr. Ludwig Spaenle, seit Mai der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, will dieser Entwicklung nachhaltig entgegenreten. „Mit einer engagierten Kultur des Hinschauens – als Grundlage für ein konsequentes Handeln – können wir frühzeitig und wirksam Ausgrenzung und Aggression gegen Juden vorbeugen und begegnen. Wir dürfen antijüdische Gesinnung nicht tolerieren, unabhängig davon, ob sie von rechtsextremen Kräften oder Islamisten ausgeht oder aus dem linken Spektrum des Antizionismus herrührt“, so Dr. Spaenle. „Wir stehen als Staat und als Gesellschaft in der Verantwortung. Das ‚Nie wieder‘ ist Bestandteil unserer Staatsräson.“

Dr. Spaenle hatte zum Amtsantritt als Antisemitismusbeauftragter der Staatsregierung ein Zehn-Punkte-Programm als Agenda erstellt. Auf dieser rangiert die Einrichtung einer Meldestelle von antisemitischen Vorfällen – auch unterhalb der Ebene der Strafbarkeit – ganz oben. „Die wachsende Zahl der Straftaten macht sie ganz dringlich“, so Dr. Spaenle. „Die Wahrnehmung, dass jüdisches Leben in der deutschen und bayerischen Öffentlichkeit mehr denn je in Frage gestellt wird, muss uns bei unserem Handeln weiter antreiben. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange.“ So gab es Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Organisationen und Israelitischer Kultusgemeinden. Das Sozialministerium wird die Meldestelle finanzieren. Kultus- und Innenministerium haben ebenfalls Unterstützung zugesichert.

„Wir werden die Meldestelle über einen gemeinnützigen Verein organisieren und sie aus organisatorischen Gründen am Bayerischen Jugendring anbinden. Online und per Telefon sollen baldmöglichst antisemitische Vorfälle gemeldet werden können.“ Die Vorfälle werden erfasst und je nach Situation an die zuständigen Behörden weitergeleitet. Die Menschen mit ihren Sorgen und Anliegen werden beraten. Das Melderegister kann aus Sicht von Dr. Spaenle entscheidend dazu

beitragen, Antisemitismus in seinen Ausprägungen im Alltag sichtbar zu machen, und liefert einen Ansatz, dagegen anzugehen.

Ein Bayerisch-Israelisches Jugendwerk kann Freundschaft fördern

„Ich rege an, ein Bayerisch-Israelisches Jugendwerk ins Leben zu rufen. Die Begegnung der jungen Menschen aus Bayern und Israel wird die Grundlage für intensive Beziehungen und eine Freundschaft zwischen beiden Ländern in Zukunft legen und macht Erinnerungskultur lebendig“, greift Dr. Spaenle Erfahrungen mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk in den vergangenen Jahrzehnten auf. Die Schulen sowie auch die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit leisten eine intensive Arbeit zur Prävention von Antisemitismus und zur Demokratieerziehung. Diese Tätigkeit will er weiter stärken und zusätzliche Akzente in der Lehrerfortbildung setzen.

Mit einer Vortrags- und Dialogreihe will der Beauftragte für Jüdisches Leben und gegen Antisemitismus ab Oktober das Problemfeld Antisemitismus zudem stärker in die Öffentlichkeit tragen – der Ort wird die Ludwig Maximilians Universität München sein, wo auch die Weiße-Rose-Stiftung ihren Sitz hat.

Mit der Dialogreihe macht der Beauftragte gegen Antisemitismus deutlich: „Wir müssen die Erinnerungsarbeit fortsetzen, müssen dabei auch neue Wege einschlagen. Der Antisemitismus kommt mittlerweile in den unterschiedlichsten Gewändern daher und paart sich in hohem Maße mit Israelfeindlichkeit. „Meine Generation und auch die nachfolgenden Generationen sind nicht für die Schoah verantwortlich, aber wir sind dafür verantwortlich, dass nie wieder ein Unrechtsregime wie das der Nationalsozialisten und der SS oder auch das der SED und der StaSi in Deutschland aufgebaut wird. Daran müssen wir arbeiten.“

Initiative: „Demokratisches Bayern“

Zur Erinnerungskultur gehören auch die Errungenschaften der deutschen und der bayerischen Demokratie. Ich will deshalb eine Initiative mit dem Titel „Demokratisches Bayern“ starten, mit der wir die demokratischen und rechtsstaatlichen Errungenschaften wie auch die Biographie und das Handeln von Abgeordneten und Verfechtern der Demokratie sichtbar machen wollen.

Ludwig Unger, Tel. 01738632709